

Das Vereinsjahr 1881/82.

I. Der Gesamtverein.

In der Zusammensetzung des Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erdkunde trat insofern eine Aenderung ein, als der Jenaer Zweigverein durch Beschluss vom 10. Januar 1882 sich als „Geographische Gesellschaft zu Jena“ verselbständigte, ohne übrigens die freundschaftlichen Beziehungen zu dem Thüringisch-Sächsischen als seinem Mutterverein irgendwie zu lockern, und der grössere Theil des Erfurter Zweigvereins der „Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland“ bald hiernach als ein neuer „Verein für Erdkunde zu Erfurt“ unserem Gesamtverein sich anschloss.

Frühjahrs - Wanderversammlung zu Magdeburg am 19. April.

Nach Besichtigung der Magdeburger Wetterwarte unter Führung des Vorstehers derselben, Dr. Assmann, erfolgt die endgültige Abfassung der Statuten des Gesamtvereins. Darauf hält Prof. Dr. Kirchhoff (Halle) einen Vortrag über den derzeitigen Standpunkt der Afrika-Forschung und die Produktionskraft Afrikas. Nach den von Clemens Denhardt am Tana eingezogenen Erkundigungen scheint der jetzt für den höchsten Berg des Erdtheils ausgegebene Kilima-Ndscharo durch benachbarte, wahrscheinlich gleichfalls vulkanische Gipfel an Höhe übertroffen zu werden; ungefähr aus derselben Gegend wie Denhardts Auskundschaftung stammten die Schiffernachrichten über die Nilquellen, welche der grosse Ptolemäus im 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung zu seiner der Folgezeit so weit vorausseilenden Karte von Afrika verwertete. Gerade in Bezug auf die Nilquellen ist Ptolemäus erst durch die neusten Entdeckungsfortschritte gerechtfertigt worden; sein „östlicherer“ Quellsee des Nils ist der Victoria-Njandsa, demnach wird der unter gleicher Breite von ihm angesetzte „westlichere“ Quellsee nicht, wie man anzunehmen geneigt ist, der grüne Albert-See sein, sondern der höher gelegene, weit grössere, vom Aequator geschnittene blaue See, den Stanley erreichte und Muta-Nsige nannte; aus ihm ergiesst sich wahrscheinlich das westlichere Nilquellwasser erst in den Albert-See, welcher mithin nicht als Sammelbecken ebenbürtig dem Victoria-Njandsa, sondern als blosser Durchflussee zu betrachten wäre. Noch steht Afrika im Welthandelsverkehr am tiefsten unter den Erdtheilen, sogar hinter Australien zurück; es gilt aber nur die schwierige, gewiss indessen nicht aussichtslose Aufgabe zu lösen, den Neger zu intensiverer Bodenbewirthschaftung zu erziehen, um die unermesslichsten Schätze an vegetabilischen Erzeugnissen, namentlich an Baumwolle, Kaffee, Zuckerrohr, Kautschuk aus dem tropischen Afrika, dem letzten noch zu gewinnenden Indien, zu ziehen.

Herbst-Wanderversammlung zu Jena am 2. Oktober. Auf die Besichtigung der mineralogisch-geologischen, der ethnographischen und der archäologischen Sammlung der Universität folgen nicht weniger als sechs Vorträge.

In kürzester Gedrängtheit entwickelt Geh. Hofrath Prof. Dr. Schmid (Jena) die Entstehungsgeschichte des Thüringerwaldes auf Grund der neueren Ansichten, denen besonders die Alpengeologen Bahn gebrochen. Auch der Thüringerwald ist gleich den Alpen das Erzeugniß von Seitenschub, welcher die allmähliche Emporfaltung verursachte. Mechanische Abtragungen gingen mit diesen Faltungsprocessen von jeher Hand in Hand; besonders die widerstandskräftigen Porphyrgeschiebe finden sich noch in mächtigen Ablagerungen weit über den Fuss des Gebirges hinaus und zwar bisweilen in Richtungen, welche denen der jetzigen Flussthäler nicht entsprechen. Dieselben als Geschiebe einstiger Thüringerwald-Gletscher zu betrachten ist durchaus unbegründet.

Oberlandesgerichtsrath Brückner (Jena) berichtet über den Brandleite-Tunnel, durch welchen soeben für die neue Eisenbahn Erfurt-Ritschenhausen der Thüringerwald unweit der höchsten Gebirgserhebung bei Oberhof durchbohrt wird. Bei einer Länge von 3100^m wird dieser Tunnel innerhalb Mitteleuropas nur vom St. Gotthardtunnel (mit 14 920^m Länge) überboten werden; das durchzulegende Doppelgeleis wird eine Höhe von 639^m über dem Meeresspiegel erreichen.

Pastor Kurze (Schlöben) schildert den Wettstreit der Kulturnationen um die Verwerthung der gewaltigen, von Stanley entdeckten Wasserstrasse des Kongo zur Erschliessung des inneren Südafrika. Englische Missionsgesellschaften suchen am Stanley-Pool, von wo hinter der unnahbaren Staffelreihe der Livingstone-Katarakten der befahrbare Theil des grossen und tiefen Stroms beginnt, festen Fuss zu fassen. Savorgnan de Brazza gelangte ebendahin von dem durch ihn entdeckten Oberlauf des Ogowe und legte am Stanley-Pool die unter französische Oberhoheit gestellte Station Brazzaville an, von wo zuerst ein Nebenfluss des Kongo (Alima), dann ein nur 30stündiger Weg über flachgewelltes Terrain bis Franceville an der oberen Grenze der Schiffbarkeit des Ogowe führt. Gelingt es freilich Stanley, im Auftrag des Königs der Belgier sowie einer Gesellschaft englischer und amerikanischer Philanthropen die Aufgabe zu lösen, der er gegenwärtig obliegt, nämlich durch eine unmittelbare Strasse möglichst dicht entlang dem Kongo dessen Katarakten zu umgehen, so wird der Brazza'sche Weg nur für das Ogowe-Gebiet und die französische Kolonie an der Bai von Gabun Bedeutung behalten.

Dr. Martin (Jena) erörtert auf Grund eigener ärztlicher Erfahrungen die Gesundheitsverhältnisse in Südamerika. Die am häufigsten auftretenden Krankheiten sind Brechruhr, zu Leberabscessen führende Dysenterie, Magenkatarrh, Lungen- und Herzleiden; am verheerendsten treten die Pocken auf, auch Scharlach und Masern halten mitunter böse Umgänge. Chile ist ganz immun von gelbem Fieber, Cholera und Diphtherie, dagegen heimgesucht von Nerven- und Fleckfieber. Bei vernünftiger, dem Klima angepasster Lebensweise ist Leben und Arbeit auch in Südamerika überall möglich; im aussertropischen Theil gedeiht gerade der Deutsche gesundheitlich ausgezeichnet.

Gymnasiallehrer Dr. Schrader (Jena) erläutert auf linguistisch-historischem Weg die vorzeitlichen Kulturverhältnisse der Indogermanen, die in ihrem Schatz an Hausthieren und angebauten Gewächsen fast völlig die Gesittungsstufe der ältesten Schweizer- und der italienischen Pfahlbauer wiederspiegelten.

Prof. Dr. Kirchhoff (Halle) bespricht das Verbreitungsgesetz binnenländischer Senken (Depressionen). Dieselben zeigen sich durchweg an die Grenzen des Trockenklimas gebunden; wo anderwärts bei etwa ungleichförmiger Erhebung des Meeresbodens über den Meeresspiegel die feste Erdoberfläche stellenweise nicht über letzteren sich emporhebt oder wo sie nachmals z. B. durch Erdfälle unter ihn herabsinkt, da entstehen keine Depressionen, sondern Binnenseen.

II. Centralverein zu Halle.

Vorstand:

Prof. Dr. Kirchhoff, Vorsitzender,
 Prof. Dr. Freiherr v. Fritsch, dessen Stellvertreter,
 Privatdocent Dr. Lehmann (vom Januar ab Gymnasiallehrer
 Dr. Ifland), Schriftführer,
 Rentier Jellinghaus (vom Januar ab Privatdocent Dr. Lehmann), dessen Stellvertreter,
 Gymnasiallehrer Dr. Ulrich (vom Oktober ab Realgymnasiallehrer Flade), erster Bibliothekar,
 Buchhändler Grosse, zweiter Bibliothekar,
 Fabrikant Mulertt, Rechnungsführer,
 Kaufmann Fuhst, dessen Stellvertreter.

Sitzung am 13. April. Dr. Pechuel-Lösche trägt vor über die Windwellen des Meeres. Dieselben sind eine Oscillation der Wassertheilchen, welche sich um das 350 fache der Wellenhöhe (aber sehr

abgeschwächt) in die Tiefe erstreckt; die Wellenbewegung (nicht die oscillirenden Wassertheilchen selbst) setzt sich horizontal fort, so dass die sogenannte Dünung noch an Stellen das Meer erregt, die dem Sturmcentrum ganz fern, vielleicht in stets sturmfreien Gebieten liegen. Furchtbar vernichtend äussert sich die durch Sturm gesteigerte Wirkung der Brandung gegen die Küsten. Uebertrieben wird hingegen gewöhnlich von der Höhe der Sturmwellen auf offener See geredet; der Vortragende hat während eines sechstägigen, sehr schweren Sturmes bei Kap Hoorn vom Schiff aus die Wellen gemessen: sie gingen 30, höchstens bis 40 Fuss hoch, ihr Abstand betrug durchschnittlich 1200 Fuss, ihre Geschwindigkeit 54,17 Fuss in der Secunde.

Sitzung am 18. Mai. Privatdocent Dr. Küssner (als Gast) schildert die Eindrücke, welche er als Mitglied der Pest-Commission des Deutschen Reichs 1879 von Land und Leuten an der unteren Wolga empfangen hat. In weiten Abständen folgen nach den letzten Eisenbahnstationen, dem als Waarenlager (namentlich der Fischereierträge des Südostens) wichtigen Zarizyn und dem ganz deutsch sich ausnehmenden Sarepta nur winzige dörfliche Ansiedlungen an dem gewaltigen, über 3^{km} breiten Wolgastrom bis nach dem durch seinen Kreml weithin erkennbaren Astrachan. Von Wetljanka beginnen die eigentlichen Kosakendörfer, gegenüber den gewöhnlichen Russendörfern oder gar den Kibitken der (unmittelbar unter dem Ministerium stehenden) Kalmükenhorde auffallend durch Reinlichkeit und einen gewissen Comfort; in den Hausgärten erreichen daselbst unsere Obstbäume des Steppenklimas halber nur Strauchform, ausgezeichnet süß aber reift die Weintraube. Die Kosaken selbst sind dort männlich kräftige Gestalten mit blondem Bart und blauen Augen; die Schutzmassregeln, welche sie längst vor Einschreiten der Regierung gegen die Weiterverbreitung der Pest ergriffen hatten, zeugten mehr von verständiger Einsicht als von Innigkeit des Familiensinns. In Astrachan sieht man schon viel von asiatischem Volk, in Folge der leichten Anfahrt über das kaspische Meer besonders Perser, die hier zeitweisem Arbeitsverdienst rüstig nachgehen; die Einwohnerzahl Astrachans dürfte zur Zeit des hauptsächlichlichen Fischereibetriebs im Sommer und Herbst gegen 80 000 betragen. — Prof. Dr. Kirchoff macht einige Mittheilungen aus dem schriftlich eingesandten Bericht des auswärtigen Vereinsmitglieds Wilhelm Mitter über dessen Streifzüge durch Texas und das Indianer-Territorium; hiernach war im Frühjahr 1874 die Südherde der nordamerikanischen Büffel doch noch nicht aus dem die Prärie durchziehenden Eisenbahngürtel verdrängt (man schoss von der über Emporia nach Topeka am Kansas führenden Eisenbahn auf Büffel wie auf

Antilopen); bei den Indianern am North Fork des Canadian river will der Reisende Pfeilvergiftung angetroffen haben.

Sitzung am 15. Juni. Privatdocent Dr. Johannes Schmidt (als Gast) berichtet über seine betrefFs des neugriechischen Volkslebens auf seinen Reisen in Hellas gemachten Beobachtungen. Die im nord-östlichen Peloponnes, Attika und Süd-Böotien angesessene albanesische Bevölkerung befindet sich in rasch fortschreitender Hellenisirung, zumal die allgemeine Schulsprache die griechische ist; jeder Albanese in Hellas spricht zugleich griechisch, während kein Grieche dort albanesisch redet. Die nur sporadisch begegnenden Wlachen sind noch grösstentheils Wanderhirten unter eigenen Häuptlingen. Der neugriechische Stamm zeigt besonders im männlichen Geschlecht noch vielfach den Vorzug körperlicher Wohlgestalt gleich den Altgriechen; er ist wie seine Altvordern lebhaften Geistes, sanges- und spiellustig, aber von arger Unreinlichkeit und in seinen Sitten sehr dem Orient angeöhnet, namentlich hinsichts der niederen Stellung der Frau.

Sitzung am 13. Juli. Kaufmann Schubert beschreibt unter Vorlegung einer ausserordentlich reichen Sammlung von Proben der verschiedensten Kaffeesorten die Kaffeeproduktion und den Kaffeehandel der Erde. Die thatsächliche Ausbreitung der „Coffea arabica“ durch die Tropenantheile von Afrika, Asien, Australien, Polynesien und Amerika verräth als geographische Bedingnisse der Kaffeekultur eine mittlere Jahreswärme von 20 — 22° C., ziemlich reichliche Benetzung, schattigen Standort auf terrassirtem, lieber kiesigen als thonigen Boden, damit die Grundwasser nicht stocken. Somit wurde der Kaffeebaum besonders in den tropischen Terrassenländern heimisch; Brasilien liefert jetzt ungefähr $\frac{2}{5}$ der Gesammternte, demnächst folgen (und zwar mit weit besserer Bohne) Java und Ceylon, welches Westindien nach Aufhebung der Sklaverei daselbst weit überflügelt hat. Im Verbrauch des Kaffees stehen die Vereinigten Staaten von Amerika absolut wie relativ oben an, in Europa ist der Kaffeeverbrauch pro Kopf am bedeutendsten in Belgien, den Niederlanden, Dänemark und dem Deutschen Reich (hier mit $4\frac{1}{3}$ Pfund jährlich), am geringsten in den Ländern überwiegenden Theegenusses, also den britischen Inseln und Russland. Die Haupthäfen für Kaffeeimport auf unserem Festland sind Amsterdam, Håvre und Hamburg. — Prof. Dr. Kirchhoff berichtet über seine Messung der mittleren Laufgeschwindigkeit Fritz Käpernick's, die sich auf $4,4^m$ in der Secunde bei mehr denn halbstündigen Läufen stellt; demnach steht der brandenburgische Schnellläufer den Tschaski's in Altperu sowie den Postläufern im Aztekenstaat ebenbürtig zur Seite.

Sitzung am 12. Oktober. Rentier Otto schildert seine im letztvergangenen Winter und Frühjahr unternommene Reise nach Aegypten bis an und etwas über den Katarakt von Assuan hinaus, welcher letztere trotz des niederen März-Wasserstandes im Ruderboot passirt wurde.

Sitzung am 9. November. Dr. Liebscher, kürzlich aus Japan zurückgekehrt, trägt vor über den Erfolg der neueren Kulturbestrebungen dieses Landes. Er theilt drastische Beweise überstürzender und höchst unwirtschaftlicher Uebertragung unserer Einrichtungen auf japanischen Boden mit, besonders hinsichtlich landwirthschaftlicher und industrieller Etablissements von grossem Stil. So verschlingt die Regierungsfarm Nerita (von 2400 Morgen) bei einem Beamtenpersonal von fast 70 Mann, die guten Theils gar nicht auf der Farm, sondern in Tokio wohnen, jährlich 320 000 Mark, ganz abgesehen von der Verzinsungslast des enormen Anlagekapitals; man gründet nach gewinn-süchtigen Plänen von Amerikanern grosse Schlachthäuser mit Blutlaugensalz-Fabriken und erfährt hinterdrein, dass in Japan gar kein Absatz für Blutlaugensalz zu erzielen ist, ebenso wenig aber die Ausfuhr sich lohnen würde; ähnlich überschwänglich betreibt man die Herstellung der Armeebedürfnisse, so dass etwa auf je 5 Soldaten ein Arbeiter für Munitionsvorrath kommt, u. s. w. Unverkennbar ist hingegen ein freilich nur langsamer Fortschritt in den breiten Schichten der japanischen Handwerker, welche mit Glück europäische Muster nachahmen und geschicktere europäische Werkzeuge einführen, gerade so wie ohne jede Initiative der Regierung in China durch den stetig strömenden Kreislauf dortiger Auswanderung über See und Rückwanderung nach der Heimat ein unaufhaltsamer Fortschritt geräuschlos Platz greift. Förderlich hat auch auf das seit Alters blühende japanische Schulwesen die Berührung mit unserer Gesittung gewirkt, wogegen die sogenannten Universitäten sich bei weitem nicht mit den unsrigen messen können.

Sitzung am 14. December. Director Dr. Frick hält auf Grund eigener Beobachtung einen Vortrag über den thrakischen Bosphorus. Dieser ist, wie es bereits Eratosthenes richtig dargestellt hat, eine 4 Meilen lange, stromartig bewegte Ausmündung des schwarzen Meeres, und zwar so brackisch durch die in letzteres mündenden Ströme, dass das Gefrieren schon bald unter 0° eintritt; 17 mal verzeichnet die Geschichte eine winterliche Eisdecke auf dem Bosphorus. Die Ufer sind steil, aber durchschnittlich nur 120^m hoch, dabei so genau auf beiden Seiten geognostisch übereinstimmend, dass an einem früheren Zusammenhang Europas und Asiens an dieser Stelle nicht

gezweifelt werden kann. Der Reichthum an Fischen, besonders Thunfischen und Makrelen, hat durch die rege Dampfschiffahrt gelitten, ist jedoch immer noch beträchtlich, ebenso wie der an Austerbänken; der Pflanzenschmuck erinnert nur wenig an die nahe Mediterranwelt, besonders schmücken Platanen und hohe Cypressen. Das Leben der Bevölkerung (auf asiatischer Seite überwiegend Türken, auf europäischer überwiegend Griechen) entfaltet sich dicht an der Meerenge reich, zumal in der Südhälfte nach dem Goldenen Horn hin, während sich weiter ins Land hinein keine oder nur geringfügige Ansiedlungen finden. Die Landfauna ist nicht sehr mannigfaltig; längst sind Bär und Wolf verschwunden, auf der europäischen Uferseite sucht man auch die Schildkröte vergebens. — Prof. Dr. Kirchhoff theilt nach mündlichen Mittheilungen des Grossindustriellen Julius Witte in Manila einiges mit über die gegenwärtige Lage der wirthschaftlichen Verhältnisse auf den Philippinen. Die jüngst erfolgte Aufhebung des dortigen Tabakbau- und Tabakfabrikations-Monopols der spanischen Krone verheisst dem Habanatabak eine heftige Concurrenz, dem gesammten Tabakhandel mithin ein verändertes geographisches Gesicht. Die Witte'sche Eisfabrik zu Manila liefert das (für Heilzwecke und Getränk-kühlung bei einer fast immer herrschenden Temperatur von 26° C. hochwichtige) künstliche Eis im Pfundpreis zu 5 Pfennig, und zwar jährlich 60 000 Ctr. mittelst dreier Maschinen der Firma Vaass und Littmann zu Halle. Die Verbreitung der Eismaschinen dieser Firma erstreckt sich jetzt durch alle Erdtheile und verdrängt mehr und mehr das durch den Transport zu kostspielige natürliche Eis aus dem heissen Erdgürtel, wo die beinahe durchweg über 20° messenden Kellertemperaturen die Aufbewahrung des Eises kaum ermöglichen.

Sitzung am 11. Januar. Dr. Assmann (als Gast) berichtet über die Thätigkeit des seit April 1881 bestehenden Wettervereins der Provinz Sachsen nebst benachbarten kleineren Staatsgebieten. Auf den ungefähr 800 Quadratmeilen des Vereinsgebiets bestehen zur Zeit 181 Stationen zu mehr oder weniger vollständiger Wetterbeobachtung; unter den seit Bestehen des Vereins bis jetzt von der Magdeburger Wetterwarte einzeln ausgegebenen 25 000 Wetterprognosen waren je nach den verschiedenen Monaten zwischen 71 und über 83% Treffer. Die tiefsten und höchsten Bodenoberflächentemperaturen fallen nicht auf die sandigen, sondern auf die dunkelfarbigen Landstriche, namentlich die thonigen der Goldenen Aue und die moorigen der Altmark (Drömling); auf letzteren stieg das Maximum-Thermometer im Juli 1881 bis 61,9° C. Wichtig auch für die Theorie erscheint der schon jetzt festgestellte Einfluss secundärer Luftdruckminima, wie sie besonders am

ordostfuss des Thüringerwaldes entlang zu gehen pflegen, auf Regen und Gewitter. — Dr. Schwalbe (als Gast) spricht darauf über Costa Rica, wo er Jahre lang verweilt hat. Nachdem er den bestrittenen Endemismus des gelben Fiebers in Panama constatirt und eine sehr grosse Sterblichkeit der Arbeiter beim dortigen Kanalbau vorausgesagt (da beim Aufgraben der Erde sich das Malariagift stets am gefährlichsten zeigt), schildert er unter Hinweis auf das demnächst aus K. v. Seebach's Nachlass erscheinende Werk die vielversprechende Natur Costa Rica's, namentlich die höchst gesunde, durch ihre Heilkraft für Lungenleiden ausgezeichnete innere Hochfläche, sodann aber auch die noch so geringe Kultur des schwach bewohnten Landes. Die Hauptstadt San José, in den landläufigen Handbüchern zu 25 000 Einwohner angegeben, wies bei einer wirklichen Zählung vor einigen Jahren deren nur 9000 auf. Der Ausbau der kühn geplanten Eisenbahn von Meer zu Meer ist bis jetzt nur stockend und unvollständig bewerkstelligt worden und hat dabei den Staat in ganz unverhältnissmässige Schuldenlast gestürzt; die Kaffeesäcke fahren noch auf Ochsenkarren aus dem Innern nach der Küste. Vor Auswanderung nach Costa Rica ist vorläufig deshalb zu warnen, weil weder Kataster noch Grundbuch dort existirt, Landerwerb folglich sehr illusorisch werden kann.

Sitzung am 8. Februar. Prof. Dr. Kirchhoff trägt vor über die Deutschen in Siebenbürgen und die Zwecke des deutschen Schulvereins. Nach einer Charakterisirung der Landesnatur Siebenbürgens geht er kurz auf die Entwicklungsgeschichte dieser ältesten aller deutschen Colonieen in ausserdeutschem Land ein. Mit treu bewahrter deutscher Sitte und Sprache bewohnen noch heute mehr denn 200 000 unserer Brüder namentlich den Süden des Landes in zwei geschlossenen Massen: der Hermannstädter Bezirk, von dem der Name Siebenbürgen (abgeleitet von Cibinburg, dem älteren Namen Hermannstadts nach seinem Cibinfluss) ausging, ist noch jetzt der Hauptsitz des dortigen Deutschthums, vor allem auch in wissenschaftlicher Beziehung; Kronstadt im deutschen Burzenland wurde jedoch die grösste Stadt ganz Siebenbürgens, während die zweitgrösste, Klausenburg, der Magyarisirung erlag. Was für die Nordgermanen Island, ist hinsichtlich der Erhaltung des Alten in mancherlei sprachlicher, sittenkundlicher, rechtsgeschichtlicher Hinsicht diese sogenannte sächsische Exclave deutscher Nation. Kein Theil der österreichisch-ungarischen Monarchie hat in so innigem Verkehr mit dem protestantischen Deutschland seit 1517 gestanden als diese Sachsen. Widerrechtlich entriss ihnen jüngst die gegenwärtige Regierung Ungarns die ihnen von Anfang an zugesicherte und sieben Jahrhunderte hindurch nicht angetastete Sonder-

verwaltung ihrer Angelegenheiten; wenn die nun sogar den höheren Schulen unserer Siebenbürger Landsleute angedrohte Magyarisirung uns im Deutschen Reich heilsam anspornt, einen Fonds zur Unterstützung der Deutschen im Ausland zu gründen, um letzteren zunächst deutsche Schulen zu erhalten oder zu beschaffen, so werden wir ein wichtiges Mittel in die Hand bekommen, die auch unser wirthschaftliches Leben schädigende Zusammenhangslosigkeit der über den ganzen Erdball zerstreut lebenden Deutschen zu überwinden.

Sitzung am 8. März. Prof. Dr. Märcker behandelt die Frage über gegenwärtige Verbreitung und Mittel zur Abwehr der Phylloxera vastatrix. Am schlimmsten unter allen Ländern Europa's hat Frankreich unter der Reblausverwüstung zu leiden; hier ist namentlich die Gegend von Bordeaux furchtbar heimgesucht (von 172 000 Hektaren waren im Jahr 1880 20 000 zerstört, 136 000 angegriffen). Aehnlich leidet der Tokaier Bezirk und Portugal, wo von 1 700 000 Hektaren Weinland 1 300 000 befallen sind, und zwar am meisten gerade die besten Lagen aufwärts von Porto an den Ufern des Douro, während sich die spanischen Reben viel widerstandskräftiger beweisen. Im Deutschen Reich ist die Reblaus bereits an 15 Stellen aufgetreten, aber wie in Italien und der Schweiz haben energische Mittel jedesmal den Verbreitungsheerd glücklich eingeschränkt und die Gefahr weiterer Infektion beseitigt. Bei der grossen Dauerbarkeit der Wintereier der Reblaus hält der Vortragende die Bekämpfung des bösen Weinfeindes, wenn er sich bereits grosser Flächen bemächtigt hat, für erfolglos, da die vorgeschlagenen physikalischen oder chemischen Gegenmittel entweder den Weinstock zugleich mit vernichten oder viel zu kostspielig sind. Besseren Erfolg verheisse die neuerdings in Deutschland befolgte Methode, aus amerikanischen Kernen Weinstöcke zu erzielen; denn wegen ihres ausserordentlichen Bewurzelungsvermögens, welches die amerikanische Rebe wahrscheinlich eben erst im Existenzkampf gegen die Phylloxera erwarb, ist dieselbe allein widerstandsfähig gegen letztere, dabei von reicherm Fruchtertrag als die französische, nur gilt es durch sorgfältige Auslese erst eine bessere Geschmacksvarietät zu erzielen.

III. Zweigverein zu Burg.

Vorstand:

Gymnasiallehrer Scholz, Vorsitzender,
Gymnasiallehrer Eckerlin, Schriftführer,
Mauermeister Kirchheim, Rechnungsführer.

Sitzung am 21. November. Dr. Jung (als Gast) trägt vor über die Südseeinseln und ihre Bewohner mit besonderer Rücksicht auf die Wichtigkeit der Inseln für den europäischen, namentlich für den deutschen Handel.

Sitzung am 27. Januar. Gymnasiallehrer Eckerlin schildert Land und Leute von Japan. Er charakterisiert die eigenthümliche, nicht bloss in der Zwischenlage bedingte Uebergangsstellung Japans zwischen dem tropischen Südostasien und dem nordischen Antheil des Festlands. Manches erinnert in Pflanzen- und Thierwelt an dieses festländische Nordasien, somit theilweise auch an unser Vaterland, jedoch die über die drei Inseln von Alt-Japan durch den Sommermonsun ausgebreitete fast gleichmässig hohe Sommerwärme und vor allem die Fülle der Sommerregen lassen echt tropische Formen, z. B. die Bambusarten, hier in höhere Breiten dringen als irgendwo auf Erden. Die Bewohner gehören zwar entschieden der mongolischen Rasse im engeren Sinn an, stehen indessen sprachlich den Nordasiaten näher als den Chinesen.

Sitzung am 2. März. Hauptsteueramtsrendant Schmidt hält einen Vortrag über Südafrika, insbesondere dessen aussertropischen Abschnitt berücksichtigend. Die bis nahe an die Küsten herantretenden Plateaumassen des Inneren hindern um so mehr die Zugänglichkeit von der See her, als die Plateauränder fast durchweg gebirgige Erhebungen zeigen, die Flüsse in Folge dessen daher von der Küste aus nirgends weit hinauf schiffbar sind, wozu sich noch die Hafenumuth des Südens gesellt. Das Klima des aussertropischen Antheils ist dem Europäer zuträglich, obwohl die Schwankungen zwischen Tages- und Nachttemperatur grösser sind als bei uns.

Sitzung am 31. März. Gymnasiallehrer Eckerlin schickt seinem früheren Vortrag über Japan einen geschichtlichen Ueberblick der japanischen Staatsentwicklung nach und theilt die japanischen Reiseeindrücke eines deutschen Marine-Offiziers mit unter Vorlegung industrieller Erzeugnisse, welche der gewerblichen Geschicklichkeit des japanischen Volks ein treffliches Zeugniß ausstellen.

IV. Zweigverein zu Erfurt.

Vorstand:

Stadtrath Vollbaum, Vorsitzender,
 Professor Dr. Weissenborn, Schriftführer,
 Oberlehrer Dr. Schlink, dessen Stellvertreter,
 Buchhändler Villaret, Rechnungsführer.

Sitzung am 2. Februar. Der Verein constituirt sich und hält endgültige Berathung seiner Statuten.

Sitzung am 1. März. Oberlehrer Dr. Schlink spricht über den grossen Einfluss der Wasserthätigkeit auf die fortdauernde Ausmodellirung des Alpengebirges, besonders über seine thalbildende Kraft.

Sitzung am 23. März. Prof. Dr. Kirchhoff (als Gast) legt das Obwalten des Darwin'schen Princip's der „Auslese der Passendsten“ in der körperlichen, wirthschaftlichen, staatlichen und sittlichen Ausbildung der Völker dar.

V. Zweigverein zu Jena.

Vorstand:

Geh. Hofrath Prof. Dr. Schmid, Vorsitzender,
Oberlandesgerichtsrath Brückner, dessen Stellvertreter,
Prof. Dr. Schäfer, Schriftführer,
Dr. Regel, dessen Stellvertreter,
Privatdocent Dr. Neuburg (seit Oktober Buchhändler Fischer), Rechnungsführer.

Sitzung am 10. April. Oberlieutenant Kreitner (als Gast) trägt vor über Land und Leute zwischen China und Birma.

Sitzung am 9. Mai. Pastor Kurze trägt vor über die Erschliessung Central-Afrikas durch die modernen Verkehrsmittel.

Sitzung am 28. Juni. Privatdocent Dr. Neuburg trägt vor über die Bevölkerungszunahme Deutschlands und die Nothwendigkeit deutscher Kolonien.

Sitzung am 1. December. Dr. Regel trägt vor über Erforschung des Südpolar-Gebietes und die projektierte Südpolar-Expedition des italienischen See-Lieutenants Bove; darauf Prof. Dr. Schäfer über Wisby und Gotland.

VI. Zweigverein zu Magdeburg.

Vorstand:

Oberlehrer Maenss, Vorsitzender,
Dr. Assmann, Schriftführer,
Kaufmann Messmer, Rechnungsführer.

Sitzung am 7. Mai. Fabrikant König trägt vor über Ebbe und Fluth.

Sitzung am 24. September. Oberlehrer Maenss schildert auf Grund eigener Anschauung die norwegischen Küstenlandschaften (besonders bei den Versuchen zur Erklärung der Fjorde verweilend), ferner die Bewohner Norwegens nach ihren Sitten und ihren Erwerbsverhältnissen.

Sitzung am 19. Oktober. Prof. Dr. Schreiber beschreibt die Natur des Siebengebirges unter Vorlegung der dortigen Trachyt- und Basaltvorkommnisse und erörtert in Anknüpfung daran die Verbreitung der basaltischen Durchbrüche durch ganz Mitteleuropa in einer Zone, die sich von Ostsudost (Sudeten-System und Böhmen) gen Westnordwest (Rheinisches Schiefergebirge) ausdehnt.

Sitzung am 19. November. Dr. Jung (als Gast) trägt vor über die Südseeinseln und Deutschlands Handelsinteressen auf denselben.

Sitzung am 17. December. Dr. Schwalbe schildert Costa Rica und die Kulturverhältnisse seiner Bewohner.

Sitzung am 20. Januar. Dr. Danckwortt handelt über die Tiefseeforschung der Neuzeit mit besonderer Rücksicht auf die Ergebnisse der Challenger- und Tuscarora-Fahrt.

Sitzung am 25. Februar. Oberlehrer Maenss trägt vor über Siebenbürgen und die dortigen Deutschen. Seine Anregung eine Magdeburger Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins zu begründen hat besten Erfolg.

Sitzung am 2. März. Dr. Buchner (als Gast) schildert seine südafrikanische Reise ins Gebiet der Muatjamwo.

Sitzung am 25. März. Dr. Assmann erörtert an der Hand der durch die deutsche Nordpolfahrt von 1869/70 erbrachten Ergebnisse die Natur Ostgrönlands als Basis für die fernere Erforschung des arktischen Gebiets.
